



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

7 Betrachtung/ Was der Mensch von seinem Engel für guts empfangen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

und vermeynte also dem heiligen Mann einen grösseren Spott anzuthun.

Antiochus/ so gar ein unfreundlicher und wilder Mensch war / ließ sie gleich in die Gefängnis legen / in welcher sie Gott durch einen Engel tröstete. Bald darauff ließ er sie von vier starcken Henckersbuben so unmenschlicher Weis mit Ochsen-riemen und Stecken zerschlagen / daß Vacehus darvon auff dem Platz starbe; nach seinem Tod aber erschiene er dem Sergio/ und machte ihm ein Herz und Muht zur Marter. Antiochus setzte darauff viel starcker an den Sergium / ließ ihm Schuch anlegen / welche inwendig voller spitziger Nägel / und also drey Meylen Wegs lang vor seiner Gutschen herlaufen / also daß der ganze Weg mit Blut / welches auß seinen Füssen stießen thäte / besprenget wurde. Aber in folgender Nacht erschiene ihm der Engel Gottes / und heylete ihm seine Fuß / welches den Antiochum übel verdros; also daß er befahl ihm zum andern mal solche Schuch anzulegen/ und endlich das Haupt abschlagen. Darauff sich der heilige Sergius niderkniet / Gott das Opfer seines Lebens antruge / und für die / so ihn tödteren / Gott betten thäte / und also umb des Glaubens willen den siebenden Weinmonat im Jahr Christi 309. starbe.

III. Die H. H. Marcellus und Apuleius waren Jünger des Zauberers Simonis; und als sie sahen / daß ihr Meister vom H. Petro von der Luft herab auff die Erd gestürzt/ und Arm und Bein zerbrochen: beschreuten sie sich zu Christo / und blieben bey dem H. Petro so lang er lebte; wurden endlich von dem Richter Aureliano zum Tod verdammt den 7. Weinmonat / im Jahr Christi 90.

Hierauf hast du zu lehren / daß man wohl ein frommes Leben führen könne / ungeachtet daß man bey Fürsten und Herren in der höfflichen Unruhe lebe / wofern man sich befeisse für allen Dingen seinem Gott und Herrn zu dienen.

Der 8. Tag im Weinmonat.

Gut hastu den siebenden Tag der neuntägigen Andacht zu den heiligen Engeln. Laß dir seyn / als wan dich dein heiliger Engel zu den Fürstenthumb / welches der erste Orden in der dritten Hierarchien der Engeln ist / führete / und zu betrachten vorstellte. Sie werden darumb Fürstenthumb genant / dieweil sie eines hohen und edlen Stands; dieweil ihnen die Fürstenthumb und Königreich dieser Welt anbefohlen; oder dieweil sie sonderlich die höchste Obrigkeit / welche Gott in dieser Welt ubt / verwalten und anbetten.

Begehre von Gott den wahren Adel und Hochheit / welche in den Tugenden und in der gnad Gottes bestehen; und bedencke/wie daß die größte und adlichste Beherrschung in dem bestehe / daß man über sich selbst herrsch: n könne.

Die 7. Betrachtung.

In welcher auß der Geschichte des Engels Raphael mit dem Tobia zu sehen / was der Mensch von seinem Engel für guts empfanget.

1. Punct.

Althie hast du anfänglich wohl zu bedencken / was sich mit dem Erh Engel Raphael und mit dem Tobia zugetragen.

xxxx 2

Dan

P.
A. SUFFI
Vol. II.
Part II

Dan erstlich: So bald der jüngere Tobias auß dem Hauß seines Vatters gangen/einen Geleitsman zu suchen/ließ sich der Engel Raphael in Gestalt eines Junglings finden/und thäte sich ungebettet zu einem sicheren Geleitsman die ganze Reiß durch anbieten; und ward gleich von dem Vatter zu diesem End angenommen. Alles dieses kanstu gar wohl auff dich selbst denuten: Dan ehe du auff diese Welt geböhren/ehe du einigen Lustos von deinem Seynd gehabt / ehe du empfangen/ehe daß diese Welt erschaffen/ehe daß Christus vom Himmel in diese Welt kommen; mit einem Wort/von Ewigkeit her hat Gott an dich gedacht / und einen Engel verordnet/welcher dich stäts und an allen Orthen behüten und bewahren sollte/welchem Befelch gemelter Engel gleich im Augenblick deiner Empfängnus angefangen nachzukommen; oder aber dich dein Engel deiner Mutter zu verwahren überlassen; damit du also von allem Unglück befreyet/ und zum H. Lauff kommen mögtest.

Allhie hastu dich nicht gnugsam über die Güte des ewigen Gottes zu verwundern/ und demselben zu dancke für so grosse Sorg/ wie gleichfals auch deinem eigenem / oder auch dem Engel deiner Mutter / daß er dich so trewlich verwahret.

2. Punct.

Zum 2. So bald sich Tobias auff die Reiß gerüstet / und auß dem Hauß seines Vatters gieng/ machte sich der Engel Raphael zu ihm / und sieng an ihn vor aller Gefahr / welche ihm auff der Reiß hätten mögen begegnen/zu verthätigen. Eben dis kanst du von dir selbst sagen: dan so bald du auff die Welt geböhren / machte sich dein Engel herbey/ dich zu bewahren / dich zu begleiten/

dich zu underweisen/dein Fürsprecher zu seyn dein Vormünder / ja so gar dein Vatter selbst zu seyn/ damit du nit etwan mit den neuen Füßen anstossen/ und dich verlegen köstest.

Hiebey hastu dich wohl zu schämen/ daß du / ungeachtet daß du so lange Zeit in der Hut und in dem Geleyt deines Engels gewesen/ dennoch dasselbig so wenig gedenkst und gleichsam nit erkennest/ also daß dein Engel gar wohl vorwerffen möge: wie Christus seinen Jungern verweiht und Johannis 14. **Erkenne ich nicht/da ich nunmehr so lange mit euch gewesen?** wie dem also? eimern dan noch nit / und dankest deinem Engel nit/da er doch nunmehr so lange Zeit mit dir gewesen? Thue einmahl deine Augen auf/ mache mit ihm gleichsam einen Vertrag/ daß du gethan hättest/wan du ihn an dem Augenblick deiner Geburt soltest erkennen haben. Begehre erstlich von ihm / daß er dich nit mit seinen Augen lassen / und stäts bey dir wolle. Zum 2. Daß er dir alles nöthige deinem Heyl befürderlich ist / eingetheilt/ alles von dir abwenden wolle/ was dir dem Weg zur Seligkeit verhindert. Zum 3. Begehre von ihm/daß er dich/ so oft du einer oder der andern Sachen innerlich sündiger/ermahnen und züchtigen mögest/ er gleicher massen von dir begehret. 1. Ein große Ehrenbiertigkeit / wegen seiner großen Gegenwart. 2. Ein große Verträglichkeit der Sorg/ welche er für dich hat. 3. Ein willigen Gehorsam in allem dem/ was er dir eingeben wird.

3. Punct.

Zum 3. So thäte der Engel dem Tobias einen sehr guten und heylsamen Rath zu

ben, daß er nemlich Gott fürchten und lieben und daß er sich/ Gott zu Ehren/ und nicht auf fleischlicher Sinnlichkeit verheyrathen solle. Allhie sehe an/ ob dir dein H. Engel gegen die dergleichen thue: ob er dir nit stätig gute Gedancken und Anschlag eingebe/ ob er dich nit zum guten anreißt / nach dem Exempel Christi/ Maria/ und aller anderer Heiligen Gottes; ob er dir nit die grosse Güte Gottes/ die Gutthaten / so du von ihm empfangen; ein strenges Gericht / die ewige höllische Straff / und dergleichen mehr vor Augen stelle?

Für alles dieses hastu Gott sehr zu danken/ und dich zu schämen/ daß du viel lieber und öfter die Räch und Anschlag des bösen Feindes/ der Welt / und deiner Sinnlichkeit anhörst und folgest/ als die gute Eingebungen deines Engels.

4. Punct.

Zum 4. So erlösete Raphael den Tobias (als er in dem Fluß Tigris seine Füße waschen thäte) von dem Fisch/ welcher daher kam ihn zu verschlingen. Er befahl ihm denselben bey den Ohren zu ergreifen/ auß dem Wasser zu ziehen/ denselben zu tödten/ außzunehmen/ seine Gall auffzuhalten/ seinen Witter damit lebend zu machen: Item seine Leber den Teuffel mit ihrem Geruch zu vertreiben / und das übrige Fleisch zur Speiß und Nahrung mit zu tragen. Eben diß thut dein H. Engel gegen dir; dan er erlöset dich vor dem Rösen und Wüten der Teuffels von den Anfechtungen deines üppigen Fleisches/ und den listigen Betrügen dieser Welt. Wimmer wendet er seine Augen von dir/ nit weniger als eine Mutter von ihrem Kind/ damit dir nit etwan ein Unglück widerfahre. Endlich so richtet und stellet er alles dermas-

sen an / daß dasjenige / welches zu deinem Schaden zu seyn scheint / dir und deinem Heyl zum besten gerathe/ und zu deinem grössern Nuß komme.

Zum Beschluß/ wan du dergleichen an dir nit spürest/ so kanstu dich wohl schämen/ dan die Schuld ist dein und nit deines Engels.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit deinem H. Engel an / nachdem dir der Geist Gottes und deine Andacht eingegeben wird.

Vom Leben der H. Bisfrawen Brigittä.

Die H. Brigittä war auß dem Königreich Schweden / ihre Mutter als sie mit Brigittä schwanger gieng/ und auß dem Meer durch ein groß Ungewitter neben andern Personen Schiffbruch litte / kame ihr rentwegen mit dem Leben darvon. Als sie bey der Nacht geböhren wurd/ ershiene eine grosse Helle und Klarheit/ in welcher man eine Jungfraw mit einem Buch in ihren Händen auß einer Wolcken sitzen sahe. Sie sieng gar langsam an zu reden: also daß man sich besorget/ daß sie stum bleiben würde: aber sie redte nachmahl so deutlich / als wan sie schon 20. Jahr alt. Als ihr im siebenden Jahr ihres Alters ihre Mutter mit todt abgieng/ ershiene ihr die Jungfraw / und Mutter Maria mit einer köstlichen Cron in den Händen/ und setzte dieselbe Brigittä auß ihr Haupt. Je älter sie wurd / je mehr sie ihre Tugenden sehen lief.

Als sie auß ein Zeit das Leyden Christi oder die Passion hätte hören predigen / ershiene ihr die folgende Nacht der Herr Jesus